

91.025

**Organisation der Bundesrechtspflege.
Änderung
Organisation judiciaire.
Révision**

Siehe Seite 865 hiervor – Voir page 865 ci-devant
Beschluss des Nationalrates vom 4. Oktober 1991
Décision du Conseil national du 4 octobre 1991

**A. Bundesgesetz über die Organisation der Bundesrechtspflege
A. Loi fédérale d'organisation judiciaire**

Schlussabstimmung – Vote final

Für Annahme des Entwurfes

37 Stimmen
(Einstimmigkeit)

B. Bundesbeschluss über eine vorübergehende Erhöhung der Zahl der Ersatzrichter und der Urteilsredaktoren des Bundesgerichts

B. Arrêté fédéral concernant l'augmentation temporaire du nombre des juges suppléants et des rédacteurs d'arrêts du Tribunal fédéral

Schlussabstimmung – Vote final

Für Annahme des Entwurfes

39 Stimmen
(Einstimmigkeit)

An den Bundesrat – Au Conseil fédéral

91.426

**Parlamentarische Initiative
(Kommission des Nationalrates)
Bundesgesetz über die Stempelabgaben.
Änderung
Initiative parlementaire
(Commission du Conseil national)
Loi fédérale sur les droits de timbre.
Modification**

Siehe Seite 853 hiervor – Voir page 853 ci-devant
Beschluss des Nationalrates vom 4. Oktober 1991
Décision du Conseil national du 4 octobre 1991

Schlussabstimmung – Vote final

Für Annahme des Entwurfes
Dagegen

28 Stimmen
4 Stimmen

An den Bundesrat – Au Conseil fédéral

91.035

**Institutionen von Bretton Woods.
Beitritt**

**Institutions de Bretton Woods.
Adhésion**

Siehe Seite 772 hiervor – Voir page 772 ci-devant
Beschluss des Nationalrates vom 17. September 1991
Décision du Conseil national du 17 septembre 1991

A. Bundesbeschluss über den Beitritt der Schweiz zu den Institutionen von Bretton Woods

A. Arrêté fédéral concernant l'adhésion de la Suisse aux institutions de Bretton Woods

Schlussabstimmung – Vote final

Für Annahme des Entwurfes

39 Stimmen
(Einstimmigkeit)

B. Bundesgesetz über die Mitwirkung der Schweiz an den Institutionen von Bretton Woods

B. Loi fédérale concernant la participation de la Suisse aux institutions de Bretton Woods

Schlussabstimmung – Vote final

Für Annahme des Entwurfes

38 Stimmen
(Einstimmigkeit)

An den Nationalrat – Au Conseil national

Präsident: Bevor ich die Sitzung schliesse, habe ich, auch im Namen aller Kolleginnen und Kollegen, unseren Helfern zu danken.

Ich fange bei den Parlamentsdiensten an und danke vor allem unserer trefflichen Sekretärin, Frau Annemarie Huber-Hotz, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Fachdienste und der Allgemeinen Dienste. Sie haben unter dem in letzter Zeit fast hektischen, mindest ungewohnt schnellen und manchmal fast unwürdigen Beratungstempo noch mehr gelitten als wir im Rat selber.

Ich danke auch den Vertretern der Medien. Es hat zwar – wenigstens früher – einen Teil des Reizes dieser Kammer ausgemacht, dass unsere Verhandlungen etwas im Schatten der Debatten in der Grossen Kammer standen und hier etwas weniger für die Öffentlichkeit gesprochen wurde als im anderen Saal. Wenn die Medien heute auch mehr vom Ständerat berichten, so wohl auch deshalb, weil hier mehr geredet wird. Ich frage mich, ob es gut ist, dass Kommissionsverhandlungen im Plenum nochmals aufgerollt werden.

Aber noch immer ist der Ständerat ein schönes Parlament. Noch sind zwar zuwenig Frauen in unserem Rat, aber die Vielfalt des Landes kommt gut zum Ausdruck. Und ein Teil des Charmes dieses Rates liegt auch bei der Bereitschaft der Mitglieder, mit dem politischen Gegner zusammenzuarbeiten, ihn nicht als Feind zu behandeln, sondern als einen Mitstreiter, der sich auch um das öffentliche Wohl kümmert.

Ich bin überzeugt, dass es diese zweite Kammer in der Schweiz braucht und dass sie deutlich anders zusammengesetzt sein muss als der Nationalrat. Ich kann mir für unser Land keine andere Zusammensetzung vorstellen als die Berücksichtigung der Kantone, ist doch ein Grossteil unseres Volkes immer noch in erster Linie Berner, Appenzeller oder Genfer. Das Zweikammersystem von 1848 hat sich bei uns bewährt. Bis heute ist die starke Berücksichtigung kleiner Einheiten in unserem Land ein Garant des Friedens zwischen den Sprachgruppen, zwischen grossen und kleinen sowie zwischen reichen und armen Kantonen. Im Ständerat gibt es auch keinen Graben zwischen Deutsch und Welsch, und ich hoffe, dass die vor allem auf Wunsch des Nationalrates auszubauenden Simultanübersetzungen nicht zu einer Distanzierung der Sprachgruppen führen.

Ich bin überzeugt, dass es auch in Europa nicht nur ein stärkeres Parlament braucht, als es die Parlamentarische Versammlung des Europarats oder das Europäische Parlament bis jetzt waren und sein konnten. Das zukünftige Europa wird auch eine Art Länderkammer aufweisen, in welcher der Einfluss der kleinen Länder oder Regionen verhältnismässig stark gewichtet wird. Meines Erachtens müssten diese beiden Kammern

dasselbe Gewicht haben. Jedes Land müsste seine Vertreter nach seinen eigenen Wünschen bestimmen können, nach seinem Wahlsystem, nach den in dem betreffenden Land aufzustellenden Regeln, mit Rücksicht auf die dort wichtigen sprachlichen, religiösen oder kulturellen Gruppen oder Bevölkerungsschichten. Täusche ich mich, wenn ich mit einigem Erstaunen feststelle, dass die Anstrengungen zur Abschaffung des Ständerates in der Schweiz aus derselben politischen Ecke kommen wie das intensive Drängen, Europa müsse föderalistischer werden?

Wir sind am Ende einer ganz aussergewöhnlichen Legislaturperiode und eines ebenso aussergewöhnlichen Jubiläumsjahres angelangt. Ich hoffe, dass die nächste Legislatur eine Konsolidierung der eingeleiteten Reformen für Regierung und Parlament bringen wird und dass insbesondere auch die leider vom Nationalrat auf die Wintersession verschobene Schaffung einer kleinen Delegation der Geschäftsprüfungskommissionen zustande kommt und mithelfen wird, wieder Vertrauen zu schaffen zwischen Parlament und Bundesrat, aber auch zwischen der Bevölkerung und den eidgenössischen Politikern.

Dass auch unser Parlament im Jubiläumsjahr namhaft in Erscheinung treten konnte, verdanken wir weitgehend unserem leider verstorbenen Kollegen Max Affolter. Man kann die Jubiläumsanlässe rund um das Parlament alle unter dasselbe Motto stellen: Oeffnet das Bundeshaus weiter, lasst die Schweizerin, lasst den Schweizer näher an die Bundespolitik herankommen!

Beginnen wir mit etwas Bleibendem, über das Jahr 1991 hinaus Wirkendem, nämlich dem Buch, das die Parlamentsdienste unter dem Titel «Das Parlament – 'Oberste Gewalt des Bundes?'» herausgegeben haben.

Dann ist an die Jubiläumssession zu erinnern, mit der nicht ganz unumstrittenen Aufführung von Dürrenmatts «Herkules und der Stall des Augias», mit einer gemeinsamen Andacht beider Kammern und der ausgezeichneten Festrede von Nationalrat Sigi Widmer.

Die Ausstellung «Expofédéral» liess während Monaten grosse Publikumsströme durch das Bundeshaus ziehen. Der Nationalrats-, der Ständeratssaal und die Vorzimmer waren geschmückt mit pfiffigen Ausstellungsstücken, und in der Wandelhalle hingen Hodler-Bilder – leider nur geliehene.

Nationalratspräsident Ulrich Bremi hatte die Idee, alle Parlamentspräsidenten Europas zur 1.-August-Feier auf das Rütli einzuladen. Es haben sehr viele Präsidentinnen und Präsidenten teilgenommen, und sie haben den ausgezeichnet verlaufenen Anlass auch herzlich verdankt. Die gute Vorbereitung durch Generalsekretär Sauvant und seine Helfer sei hier lobend erwähnt.

Zur Frauen- und Jugendsession gab es auch kritische Anmerkungen. Beide Anlässe dienten aber auch dazu, das Bundeshaus Leuten zu öffnen, die sonst kaum je so hauptsächlich mit eidgenössischer Politik und dem Parlament in Kontakt gekommen wären. Beide Anlässe haben diesen Zweck ausgezeichnet erfüllt.

Nun habe ich noch Ihnen, meine lieben Kolleginnen und Kollegen, zu danken für die Geduld, die Sie mit mir hatten, als jemandem, der etwas kurzfristig zu dieser Präsidentschaftslehre berufen worden ist. Ich danke ganz besonders unserem Vizepräsidenten Jakob Schönenberger, der sehr bereitwillig einsprang, als Max Affolter schwer erkrankte, und auch mir immer hilfsbereit zur Seite stand.

Es hat mir Freude bereitet, diesen Rat zu leiten. Unser Kollege aus Nidwalden hat kürzlich hier den bedenkenswerten Satz ausgesprochen, dass Gescheitheit eine Gottesgabe, kluges Handeln aber politische Notwendigkeit sei. Wenn wir davon ausgehen, dass in diesem Rat ja nur gescheite Leute sitzen – so gescheit, wie man etwa sagt, dass einer ein Velo auf 300 Meter rosten höre – (*Heiterkeit*), so wollen wir uns auch an den zweiten Teil des Satzes erinnern und ihn uns hinter die Ohren schreiben: «Das Bemühen um kluges Handeln in der Politik wird immer nötig sein.»

Ich wünsche allen Wiederkandidierenden eine gute Wahl, den Verbleibenden und Wiedergewählten weitere fruchtbare Sessions und allen den in der Wintersession neu eintretenden

Kolleginnen und Kollegen schon jetzt, dass sie die Schönheit dieser kleinen Kammer unseres Parlamentes voll geniessen mögen und zu den hier herrschenden politischen Gepflogenheiten Sorge tragen. (*Grosser Beifall*)

Schönenberger: Gestatten Sie mir, dass ich unserem Präsidenten stellvertretend für Sie alle den Dank abstatte, den Dank für die stets straffe, mit Liebenswürdigkeit gepaarte Führung unserer Verhandlungen. Sie, Herr Präsident, haben sich nicht wie die gewöhnlich Sterblichen während langen Beförderungsdiensten im Büro hochgedient, sondern Sie sind gleichsam auf dem zweiten Bildungsweg zu Präsidentenehren gekommen. (*Heiterkeit*)

Ich kann Ihnen aber bestätigen, dass Sie unseren Rat gekonnt geleitet und gelenkt haben. Es war Ihnen eigen, durch den Einsatz Ihrer ausgleichenden Persönlichkeit und Ihres angeborenen Humors Ihr Ziel zu erreichen. Dabei haben Sie stets gezeigt, dass Ihnen das Präsidieren unseres Rates Freude und Genugtuung bereitet, und haben es soeben offen gestanden. Wir werten dies unsererseits als Ihren Dank an uns, das Fussvolk, das Sie vor einem halben Jahr auf Ihren hohen Posten berufen hat. Jetzt treten Sie aus unserem Rat zurück, dem Sie soviel gegeben haben, um Ihre Fähigkeiten anderorts vermehrt einzusetzen. Möge es Ihnen zusammen mit Ihrer liebenswerten Gattin – wir begrüssen auch Sie auf der Tribüne – beschieden sein, viele Jahre der abgeklärten Ruhe und der Ernte zu verbringen.

Darf ich gleich noch einen weitern Gedanken beifügen? Ich langweile Sie ja heute zum letzten Mal. Es ist wohl nicht übertrieben, wenn ich unseren Ständerat weltweit als einmalige Kammer bezeichne. Ich habe es immer als besondere Gunst empfunden, diesem Rat angehören zu dürfen. Wir alle sind uns während der Jahre gemeinsamer Arbeit, gemeinsamen Kämpfens, Sich-Achtens und -Verstehens, aber auch persönlichen Reifens über alle Schranken der Herkunft und der Partei-zugehörigkeit hinweg nähergekommen. Bewahren Sie doch die menschliche Wärme, das familiäre Zusammenhörigkeitsgefühl, das unseren Rat trotz unserer unterschiedlichen Meinungen und Einstellungen prägt. Bewahren Sie aber auch die Verbundenheit zu unseren Wählern, die uns tragen. Wir haben ja gestern ein wunderschönes Beispiel erlebt, als die Zermatter Bergführermusik unter uns weilt, um – wie deren Präsident beim Mittagessen sagte – «ihren» Daniel in die Berge zurückzuholen, wohin er letztlich gehöre. Wir haben den 91jährigen Doyen dieser Bergführer, Ulrich Inderbinen, den König des Matterhorns, bestaunt, wie er mit überzeugtem und überzeugendem Stolz die Standarte aus Liebe zu seinen Bergen und deren Bezwinger hochgehalten hat. Und so meine ich, der Ständerat sei dazu berufen, das Banner unserer Eidgenossenschaft, unser weißes Kreuz im roten Feld, zum Wohle unseres Landes auch weiterhin hochzuhalten. Gerne – nur zu gerne – hätte ich dabei mitgeholfen, aber ich muss scheiden. Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, dass es mich schmerzt. Doch finde ich Trost im Bewusstsein, dass Sie alle, die Sie bleiben, in Zusammenwirkung mit den neu Kommenden das Steuer fest in der Hand behalten werden und dass Sie trotz der Vielfältigkeit und Vielgestaltigkeit unseres Landes – sie kommt ja gerade im Ständerat speziell zum Ausdruck – unser gemeinsames Ziel anvisieren, nämlich die Wohlfahrt unseres Landes. (*Beifall*)

Präsident: Ich danke unserem Vizepräsidenten herzlich für die etwas übertriebenen «Eloges» an mich und für die sehr interessanten Schlussbemerkungen zum Ständerat.

Parlamentarische Initiative (Kommission des Nationalrates) Bundesgesetz über die Stempelabgaben. Änderung

Initiative parlementaire (Commission du Conseil national) Loi fédérale sur les droits de timbre. Modification

In	Amtliches Bulletin der Bundesversammlung
Dans	Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale
In	Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale
Jahr	1991
Année	
Anno	
Band	IV
Volume	
Volume	
Session	Herbstsession
Session	Session d'automne
Sessione	Sessione autunnale
Rat	Ständerat
Conseil	Conseil des Etats
Consiglio	Consiglio degli Stati
Sitzung	13
Séance	
Seduta	
Geschäftsnummer	91.426
Numéro d'objet	
Numero dell'oggetto	
Datum	04.10.1991 - 08:00
Date	
Data	
Seite	923-924
Page	
Pagina	
Ref. No	20 020 634